



Im Vordergrund das Gewerbegebiet «Zilistude» mit einzelnen Häusern des «Ankerainli», im Hintergrund der Dorfkern Mellikons.

«Mellike» – das Dorf am Steinbruch



Der neue Begegnungsplatz, dahinter das Melliker Dorfmuseum.



Das alte Krummenacher-Haus im «Hueb», dem Melliker Quartier ennet der Umfahrungsstrasse.

MELLIKON (tf) – 222 Einwohner zählt die Gemeinde aktuell, Tendenz eher rückläufig. Schule und Gemeindekanzlei sind schon länger aus dem Dorf verschwunden, geblieben ist ein Abstimmungsbriefkasten, der an Wahlsonntagen geleert wird. Der direkt darüber montierte Defibrillator und die gegenüberliegende Entsorgungsstelle verdeutlichen aber, dass die Zeit in Mellikon, bei aller Idylle, nicht stehen geblieben ist. Nicht zufällig tummelt man sich im Dorf bereits auf einem «digitalen Dorfplatz». Fragt man in Mellikon nach, dann hat die Gemeinde ihre Hausaufgaben gemacht und ist gewappnet für die Zukunft.

Der Kern des Dorfes liegt immer noch relativ kompakt am Fuss eines kleinen Berges. Ein typisches alemannisches Haufendorf, möchte man sagen. Wären da nicht die Häuser im Quartier «Hueb», die durch Bahnlinie und Umfahrungsstrasse etwas vom Rest des Dorfes abgeschnitten sind. Oder die Häuser im «Ankerainli» und im «Schlössli» oder die Einzelhäuser des Oberen und Un-

teren Berghofs, des Nackthofs und der Kolbs. Mellikon ist kein grosses Dorf – die Einwohner haben damit aber kein Problem. Im Gegenteil, ihr Motto lautet «Mellike – chli und starch» und sie leben es.

Dorf der Glücklichen

Wer mit Menschen aus Mellikon spricht und auf dem Dorfrundweg unterwegs ist, vielleicht auch mal aus der Ferne aufs Dorf hinunterblickt und dann wieder an all diesen selbst geschaffenen Paradiesen vorbeispaziert, der kommt zum Schluss: Mellikon ist das Dorf, in dem sich viele Menschen ihren Lebensraum verwirklicht haben. Sie ihre Oase geschaffen und eingerichtet haben – und damit glücklich und zufrieden sind. Und ginge es nach den Mellikern, dann müsste sich an diesem Zustand vorläufig auch gar nichts ändern. Nur wieder eine Beiz im Dorf zu haben, das wäre schon schön.

Erstaunlich ist, wie unterschiedlich die im Dorf zusammenkommenden Lebensentwürfe bei genauer Betrachtung letztlich sind und wie gross trotz allem

der Zusammenhalt im Dorf ist. Gelebte Gemeinschaft ist in Mellikon mehr als nur eine Floskel und sie steht in fast allen Fällen über der eigenen Haltung zu diesem oder jenem Thema – man lässt sich gegenseitig die notwendigen Freiräume. Dass der geplante «Rheintal+»-Zusammenschluss diese sorgsam gewachsene Solidargemeinschaft gerade ordentlich auf die Probe stellt, würde momentan allerdings kaum ein Melliker abstreiten.

Urmelliker, Rückkehrer und Zugezogene

In Mellikon kommen Urmelliker, im Dorf aufgewachsene Rückkehrer und frische Neuzuzüger zusammen – und veranstalten beispielsweise ein gemeinsames Nussknacken. Wo gibt's denn so was? Auf diese und ähnliche Feste in der Österreicherhütte oder den Schwamm in der dorfeigenen Badi wollen die Melliker auf keinen Fall verzichten. Sie sind echte Bijous, den Eintrag in der Tourismusbroschüre sucht man in Mellikon damit trotzdem nicht.

Prägendes Element ist der grosse Steinbruch. Kaum ein Ort in Mellikon von dem aus diese Abtrag- und Auffüllstelle nicht zu sehen wäre. Er wird schon lange genutzt, hat schon ganze Melliker Geschichtskapitel umgeschrieben und auch schon zu manchem Streit geführt. Der Steinbruch wird die Melliker Landschaft der Zukunft entscheidend mitformen, aus Fehlern der Vergangenheit hat man aber gelernt. Wie bei allen Fragen im Dorf will man in dieser Frage im Dialog weiterkommen.



Aussicht beim Grenzstein: Melliker Blick auf die Propstei Wislikofen.



Die Häuser im «Hueb» vom Taunerweg aus gesehen.



Bunker am Rhein, links davon führt der idyllische Rheinwanderweg vorbei.



Die Tür ins Melliker Schlössli trägt die Jahrzahl 1561. Die Martinskapelle wurde 1645 durch Schlössli-Besitzer Jost von Roll ans Gebäude angebaut.



Wo man auch steht, er prägt das Dorfbild: Der Steinbruch Mellikon. In der Ferne die deutsche Ortschaft Reckingen, links im Bild Bad Zurzach, dahinter der Schwarzwald.

Der Mann, der die Tropen nach Mellikon brachte

VON-ROLL-WEG (tf) – «Böhler-Ecken» – so nennt Lukas Böhler den Quartier-Teil Mellikons, in dem er aufgewachsen ist. Nicht nur die Eltern, auch die Grosseltern und ein Grossonkel hätten auf den Parzellen im Winkel zwischen Steinbruchweg und Von-Röll-Weg gewohnt – und alle hiessen sie Böhler. Böhler ist ein im Dorf seit vielen Jahrzehnten verankerter Name, vergleichbar mit den Knechts oder den Kaisers. Heute sind Böhlers auch in Klingnau zu finden. Weit oben im Stammbaum ist Lukas Böhlers Familienstrang verwandt mit den Klingnauer Böhler und jenen Böhler, die im Oberen Berghof in Mellikon heute einen Demeter- und Bio-Hof betreiben. Und mit Grossvater Franz Böhler hat Lukas Böhler einen Vorfahren, der noch im Melliker Steinbruch gearbeitet hat als dort die Sodafabrik und später die Solvay Kalk ausgesprengt und per Seilbahn in die Fabrik geführt haben für die Herstellung von Soda. Der Steinbruch trug im Volksmund damals den nicht gerade sympathischen Namen «Sodisibirien», die Arbeit dort muss unglaublich hart gewesen sein.

Als Lukas Böhler – er hat Jahrgang 1977 – Anfang der 1980er-Jahre mit seinen Eltern nach Mellikon zog, stand der Steinbruch zwar noch in Betrieb, die Mechanisierung war dort aber längst umgesetzt. Für einen Grossteil der einst von Hand ausgeführten Arbeiten standen inzwischen Maschinen im Einsatz. Und für die damalige Dorfjugend gabs die klare Formel: «Bis zum Steinbruch und nicht

an den Rhein hinunter – und um 18 Uhr seid ihr daheim.» So wie man es aus Astrid Lindgrens Kinderbuch «Ronjas Räubertochter» kennt.

Ein Lehrer hinterlässt Spuren

Nach der Primarschule im Dorf, der Bezirksschule in Bad Zurzach und der Kantonsschule in Wettingen, studierte Lukas Böhler zuerst an der Uni und wechselte dann an die Fachhochschule Nordwestschweiz, wo er die Ausbildung zum Sozialarbeiter durchlief. Bei der Jugendarbeit in Zurzach, der Schulsozialarbeit in Thalwil und in der Abteilung «Kinderschutz» der Zürcher Bildungsdirektion sammelte er erste Berufserfahrung. Heute ist er in Döttingen für die Jugend-, Familien- und Eheberatung tätig. Der Wechsel nach Döttingen kam 2017 nicht zufällig. Während der Ausbildung wohnte Lukas Böhler zuerst vier Jahre in Klingnau, dann zog er mit seiner heutigen Frau Martina Zedi Böhler nach Ennetbaden und später nach Baden. Im Jahre 2010 entschied das Paar mit Sohn Flavio nach Mellikon zu ziehen – ins Haus in dem Lukas Böhler aufgewachsen war. Für ihn war es eine Rückkehr, für sie als Zurzacherin ein völliger Neuanfang.

Mit zurück nach Mellikon brachte Lukas Böhler seine grosse Leidenschaft für die Pflanzen- und Tierwelt der Tropen. Entfacht wurde die Begeisterung für die Natur und die Amphibien und Reptilien dieser Welt bereits im Kindesalter in der Primarschule Mellikon, in der damals Gesamtschullehrer Stefan Kolb wirkte. Es

sei eine Lebensschule gewesen, sagt Lukas Böhler heute im Rückblick. An die erste Kröte, die er von Kolb erhalten hat, kann er sich noch immer gut erinnern. Mit Hilfe von grossen Terrarien hat er seine Liebe für die Tropenwelt später mit in die Stadt gerettet, mit der Rückkehr nach Mellikon schloss sich der Kreis wieder.

Madagassischer Frosch trifft tropische Hochland-Orchidee

Heute ist Lukas Böhler ein ausgewiesener Experte auf seinem Gebiet. Im «Erdgeschoss» des Gartens betreibt er ein grosses, begehrtes Erdgewächshaus mit einer Vielzahl an seltenen und in Europa nicht heimischen Pflanzen- und Tierarten. Madagassische Frösche, die vom Aussehen her an den Pfeilgiftfrosch erinnern, leben dort ebenso wie südafrikanische Zwergchamäleons. Von den unzähligen Hochland-Orchideen aus Tropenregionen, den Papaya- und Kaffeepflanzen und seltenen mexikanischen Zitrusfrucht-Arten gar nicht zu reden. Lukas Böhler beteiligt sich als einer von ganz wenigen in der Schweiz am internationalen Erhaltungszucht-Programm für tropische Tiere, deren natürliche Habitate weltweit ernsthaft bedroht sind. Die führende Dachorganisation ist die Waza (World Association of Zoos and Aquariums). Die madagassischen Frösche, die Lukas Böhler hält, gehören zu diesen bedrohten Tierarten. Ohne zu übertreiben kann Lukas Böhler aus Mellikon also als Artenschützer von in ihrem Herkunftsland vom Aussterben bedrohten Tieren bezeichnet werden. Oder anders gesagt: Frösche, die es auf der ganzen Welt nur in Madagaskar gibt, finden in Mellikon einen neuen Lebensraum.

Das Ökosystem, das Böhler im Erdgewächshaus dafür entwickelt hat, basiert auf viel Knowhow und jahrelanger Erfahrung – und ist fein abgestimmt. Selbst im hohen Sommer wird es im Dach des Gewächshauses, der obersten Temperaturebene, nicht wärmer als 35 Grad. Und selbst im kältesten Winter fällt die Temperatur am Boden nicht unter 12 Grad.

Im Dorf angekommen

Das aufwendige Hobby, mit dem Gemeinderat Böhler nach hitzigen «Rheintal+»-Diskussionen wieder die nötige Ruhe findet, ist aber nur die eine Seite des neuen Melliker Lebens. Die andere ist der Lebensalltag im ländlichen Dorf samt engen Kontakten und damit verbundener sozialer Kontrolle, die ihre Vor- aber auch ihre Nachteile haben können. Die Böhlers wollen die Dynamik im kleinen Dorf aber nicht missen und freuen sich an den engagierten Diskussionen zwischen den verschiedenen politischen Lagern. Gelebte Gemeinschaft, sagen sie, sei ein Prozess. An diesem Prozess wollen sich Böhlers in Mellikon beteiligen, zusammen mit ihren Söhnen Flavio und Theo, die inzwischen neun und sieben Jahre alt sind. Sie wachsen, wie einst Lukas Böhler selbst, auch im «Böhler-Ecken» auf. Und der Steinbruch und der Rhein, die sind immer noch tabu.



Lukas Böhler, Gemeinderat und Experte für tropische Pflanzen und Tiere, im Erdgewächshaus. Auf dem Zeigefinger ein südafrikanisches Zwergchamäleon, in der anderen Hand eine Orchidee *Angraecum didieri*.



Beni Scheuber, André Schärer, Manuela Laube und Markus Spuhler – vier von mehreren Unternehmern, die an den Gewerbe-standort Mellikon glauben. Im Hintergrund das Gewerbegebiet «Zilistude».

Lebendiges Gewerbe

ZILISTUDE (tf) – Ein Blick auf die Inserate dieser Beilage verdeutlicht es: Obschon Mellikon mit 222 Einwohnern ein verhältnismässig kleiner Ort ist, sind Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft stark vertreten im Dorf. Im ganzen «Rheintal+»-Gebiet kommt nur Bad Zurzach auf mehr Arbeitsplätze pro Einwohner. Insgesamt sind in Mellikon derzeit rund 110 Personen beschäftigt und in diese Zahl sind die Mitarbeiter im LGZ-Areal, auf dem rund 25 Firmen eingemietet sind, noch nicht mitgerechnet. Denn: Obschon fast die Hälfte des 25 Hektaren grossen Areals auf Melliker Grund liegt, haben die Firmen im Areal – darunter grössere Player wie die Indermühle Gruppe – ihren Sitz offiziell im Nachbardorf Rekingen. Ähnliches gilt für die Betriebsgesellschaft des Kraftwerks Rekingen. Zwar steht das Wehr des Rheinkraftwerks auf Melliker Boden, ihren Sitz hat die Kraftwerk Rekingen AG aber ennet der Grenze, im deutschen Rekingen, das mittlerweile zur Gemeinde Küssaberg gehört.

Aber auch ohne diese Firmen braucht Mellikon einen Vergleich nicht zu scheuen. Mit der Spuhler AG, der Laube + Co. AG, der Adeco AG und der Steinbruch Mellikon AG, um vier Beispiele zu nennen, sind grosse Firmen in Mellikon zu Hause. Die Mehrheit davon ist im Gewerbegebiet «Zilistude» angesiedelt, das ausserhalb des Dorfes und nahe an der Grenze zu Rekingen liegt.

Die A. Amgarten AG aus Wislikofen betreibt nur unweit davon, an der Kraftwerkstrasse, inzwischen einen riesigen Werkhof mit Betriebs- und Verwaltungsgebäude und die deutsche Flohr Industrietechnik führt ebenfalls im Gewerbegebiet «Zilistude» ihre einzige Schweizer Filiale. Im Dorfkern selbst ist die Malerei Mattenberger daheim, neuerdings auch die Massageschule «Bodycontact». Ausserdem betreibt dort Gemeindeammann Rolf Laube seinen Bauernhof. Laube

ist, zusammen mit den Brüdern Sepp und Ueli Rohner aus Mellstorf, auch am Mähdrescherei-Unternehmen Rohner & Laube AG beteiligt. Mit dem Oberen Berghof der Familie Böhler und dem Unteren Berghof der Familie Spuhler wird in Mellikon auf zwei weiteren Bauernhöfen immer noch «buuret».

Durchmischte Spezialzone

Dass die Ansiedlung von Gewerbe immer auch mit gut erschlossenen Parzellen und attraktiven Landpreisen verbunden ist, hat sich im Gewerbegebiet «Zilistude» gezeigt. Die Gemeindeversammlung wehrte sich 1990 dagegen, die Parzelle in der «Zilistude» an nur eine einzige Firma zu verkaufen und beschloss die Parzellierung des Gewerbegebiets. 1991 siedelte danach zuerst die Laube + Co. AG an, 1992 zogen die Firma Strahl und Adeco ebenfalls nach Mellikon. Die Firma Adeco ist heute noch vor Ort. Auf die Firma Strahl, mit der auch das «leichte Gewerbe» eine zeitlang den Weg nach Mellikon fand, folgte zuerst die Firma Ruggli. Nach deren Wegzug nach Koblenz hat die Firma Flohr Industrietechnik das Gebäude übernommen. Seit 1997 ist auch die Fisibacher Spuhler AG in der «Zilistude» präsent, vor vier Jahren hat die Firma ihren Geschäftssitz offiziell nach Mellikon verlegt.

Sowohl Markus Spuhler wie auch Manuela Laube betonen, dass neben den passenden Landpreisen die gute Durchmischung das Gewerbegebiet «Zilistude» so attraktiv macht. Man sei auf dem gleichen Areal nicht mit direkter Konkurrenz konfrontiert, sondern könne sich viel mehr gegenseitig unterstützen. Und die Wege zwischen den Unternehmen seien kurz. Das sei immer ein Vorteil. Ausserdem liege das Gewerbegebiet abseits des Wohngebiets, da sei es auch nicht so schlimm, wenn es zwischendurch mal lauter werde. Etwas, das auch André Schärer, Geschäftsführer

des direkt über der «Zilistude» liegenden Steinbruchs, unterschreiben kann. Früher, das gesteht Schärer, sei das Verhältnis zwischen Steinbruch, Gemeinde und Bevölkerung nicht immer reibungsfrei gewesen, in den vergangenen Jahren aber habe sich die Beziehung entspannt. Man habe einen gangbaren und auf gegenseitigem Vertrauen basierenden Weg gefunden.

Familiär und ideal gelegen

Adeco-Patron Beni Scheuber, der im Namen von Tochter und Sohn spricht, die die Adeco AG vor einem Jahr übernommen haben, sieht – wie die anderen Unternehmen auch – in der guten Erschliessung des Areals einen der grössten Vorteile. An der Achse Basel-Zürich sei das Gebiet spitzenmässig gelegen. Er findet es richtig, dass konzentriert Gewerbegebiete geschaffen werden in einer Gegend. Er ist überzeugt, dass dies der Pfad ist, der im Rahmen von «Rheintal+» auch weiter forciert werden muss.

Mit dem «Rheintal+»-Zusammenchluss verbinden die Familienbetriebe der «Zilistude» auch Hoffnungen auf eine weitere Professionalisierung. Sie betonen zwar, dass sich die Gemeinde meist sehr kooperativ zeige und jeweils ihr Möglichstes versuche, halten aber zugleich fest, dass das internationale Tempo manchmal halt schon extrem hoch sei. Vor diesem Hintergrund sei es anspruchsvoll, wenn man für eine kleine Anfrage zuerst den Gemeinderatsentscheid der Folgeweche abwarten müsse.

Ausgesprochen positiv in Erinnerung haben die Gewerbetreibenden die Feierlichkeiten zum 900-Jahr-Jubiläum in der Gemeinde Mellikon. Weil sie dort gemeinsam eine Beiz geführt hätten, seien sie sich nicht nur gegenseitig nähergekommen – als Folge gibt es seither alle zwei Jahre das Zilistude-Fest –, sie hätten auch den Kontakt zur Melliker Bevölkerung aufbauen können.